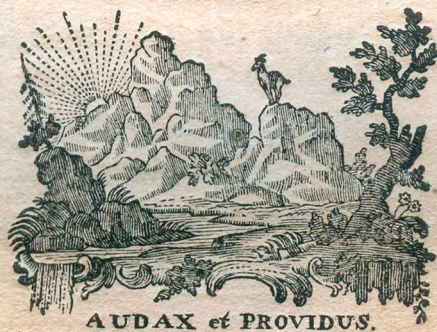


**S d e**  
 auf das  
 feyerliche Krönungsfest  
 Seiner  
 Röm. Königl. Majestät  
**Josephs des Zweyten,**  
 Erzherzogs von Oesterreich rc. rc. rc.

Von  
**J. S. S. Schmelz,**  
 Med. Stud.




---

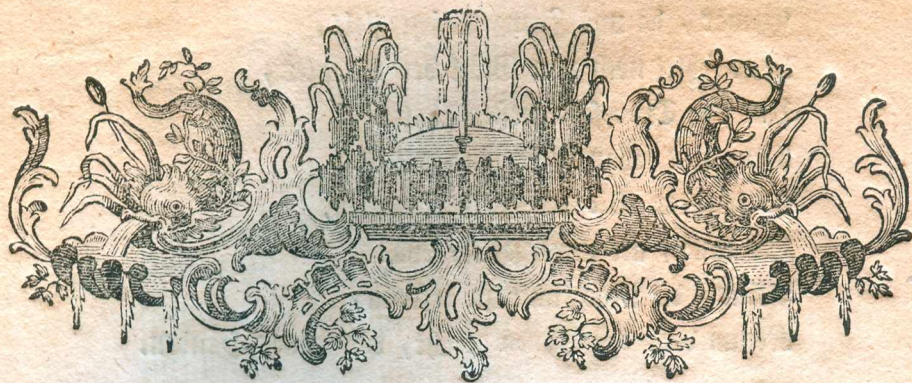
**W I E N,**  
 Gedruckt bey Georg Ludwig Schulz, Universitätsbuchdrucker, 1764



KNY-18-00200







De.



Der Völker fromme Zuversicht,  
 Die, wenn sie nützlich bitten wollen,  
 Um gute Fürsten bitten sollen,  
 (Dann anderst blühen Länder nicht)  
 Schickt Wünsche zu der Allmacht Sitz:  
 Herr! dein Geschenk ist unsre Ruh;  
 Gib uns noch einen Fürsten zu,  
 Der einst das Reich, und deine Rechte schütze.



Dwar , da uns Franz Geseze giebt,  
Was fehlet noch zum Glück der Staaten,  
Und bey Theresens großen Thaten  
Dem Unterthan? Er wird geliebt.  
O könnten Sie der Welt Regenten,  
So lang , als unvergeßlich seyn!  
Alein , die Nachkunt zu erfreun,  
Komm der , der Ihnen gleicht , von deinen Händen.

Gott hört es; und er willigt ein,  
In den gerechten Wunsch der Seinen:  
Und kann ein Wunsch gerechter scheinen,  
Als dieser: gut beherrscht zu seyn?  
Er wählt : Ja! Herrscher zu erwecken,  
Daß nichts dem Glück der Menschen fehlt,  
Dieß fodert , daß ein Gott selbst wählt;  
Wo menschliche Entwürfe nicht erflecken.

Gibt ihn , der Kronen giebt , und nimmt!  
Sein Wort , den Menschen eingelößet ,  
In ihren Stimmen aufgelößet,  
Hat Joseph zu der Cron bestimmt;  
Von jenen Allerhöchsten Stammen,  
Wovon , zu groß für eine Zeit,  
Nur Lichter für die Ewigkeit  
Hinüber in die tiefe Nachwelt flammen.

Er



Er, der die Cedern groß gemacht,  
Die niedern Pflanzen zu beschützen,  
Und schattenreich der Erd zu nützen,  
War für die Völker auch bedacht.  
Nur große Seelen müssen thronen,  
Sprach er. Und Oesterreich ward groß;  
Seitdem ist's deutscher Kayser Schooß,  
Und hat den himmlischen Beruf zu Kronen.

Wann sah man die Gerechtigkeit,  
So gut vertraut mit unserm Glücke;  
Und wann der Menschenliebe Blicke  
So fühlbar, als in dieser Zeit:  
Wo diese göttlich großen Gaben,  
Des Höchsten Standes erste Pracht,  
Das Gold des Zepters ausgemacht,  
Und dieses Hauses Ruhm verherrlicht haben?

Erzählt es Lehrerin Geschicht!  
Wo lies der Bürger ältrer Zeiten  
Sich lachend um sein Glück beneiden,  
Und wo genoss er süßre Pflicht?  
Als dort, wo Oesterreich regierte,  
Und wo Es noch Gesetze giebt;  
Sprich: wo Theres die Menschen liebt;  
Sie ihrer größten Großmuth selbst die Zierde!



Die herrscht, und über Ihrem Thron  
Herrscht Güte, die in Thaten glänzet;  
Die Wissenschaft, von ihr umgränzet,  
Die Tugend, die Religion  
Verklären sich an Ihrem Sige,  
Und laden unsern König ein,  
Ihr Erb und auch ihr Freund zu seyn;  
Daß Er der Welt und ihnen mächtig nütze.

Komm unsers großen Kaisers Sohn!  
Dein Nam ist: Würdig Deiner Ahnen,  
Und Hoffnung froher Unterthanen.  
Komm, ziere, die Dich ziert, die Kron;  
Betrachte unsre Ehrenpforten  
So, wie den Eingang in ein Reich,  
Wo Fürsten Deinen Gaben gleich,  
Allein durch Menschenliebe groß geworden.

Geleht auf der gloriwürdigen Bahn  
Der besten Herrschenden zu wandeln,  
Wie Helden siegen, Weise handeln;  
Nimm noch der Heldinn Beyspiel an,  
Die Dir den Trieb ins Blut gegeben;  
Daß Du fürs Volk geboren bist;  
Du lebst durch Sie, als Held, und Christ,  
Und Weiser für Dein Vaterland zu leben.

Wer



Wer kommt mit blühendem Gesicht,  
Umstrahlt mit herrlichem Vergnügen,  
Vor der des Volkes Wünsche fliegen?  
Die Hoffnung ist's, die zärtlich spricht:  
Erhalt die Wissenschaft dem Staate!  
Sie keimte bey Theresen für;  
Die Aufnahm will sie nun von Dir;  
Ein Himmel, der sie nährt, ist Deine Gnade.

Hey allen freyen Künsten hold!  
Sie helfen das Gewerb ernähren,  
Nebst dem, daß sie ein Land verklären;  
Dem Staate nützt ihr heimlich Gold.  
Laß Recht bey Deinem Zepter wohnen,  
Das man bisher stets herrschen sah;  
Es ist dem Glück des Lands so nah,  
Als Königen ihr Ruhm und ihre Kronen.

Dies wird geschehn. Dann Joseph denkt.  
Verschönert euch, die Pracht zu mehrn,  
Ihr jungen Musen, Ihm zu Ehren!  
Er hat euch Seine Guld geschenkt.  
Und schreibt an eure Ehrethoren,  
Dort wo euch Höchster Schutz erzieht,  
Und wo ihr durch Erneurer blüht,  
Den Tag, da ihr mit Ihm verherrlicht worden.

Heil



Sei Dir, den Gott uns zugeschiekt!  
Sei glücklich! Deine Bürger lieben.  
Und welcher Fürst, der diesen Trieben  
Auch Liebe schenkt, ist nicht beglückt?  
Dein Nam verkündge sich den Jahren,  
Worin man Fürsten ewig macht,  
Die bey der Größe groß gedacht,  
Gekrönt, und auch der Kronen würdig waren.

